

**Media Relations**

Tel direkt +41 44 305 50 87  
e-mail [mediarelations@sf.tv](mailto:mediarelations@sf.tv)  
Internet [www.medienportal.sf.tv](http://www.medienportal.sf.tv)

## Die einzelnen Beiträge von «Geschichten die Reporter schrieb»

5. Juli 2010

### «Isabel und die Indianer – Die Schweizerin mit dem roten Herzen»

Vor 20 Jahren verliebte sich eine junge Schweizerin in einen Indianer vom Stamme der Lakota. Sie gründete mit ihm eine Familie und auch einen Kindergarten im Indianerreservat. Doch das Schicksal meinte es hart mit ihr: Isabel Stadnick kehrte als Witwe mit ihren drei Kindern in die Schweiz zurück. Die Liebe zu den Lakota-Indianern und zur Prärie siegte aber über den Schmerz. So verliess Isabel Stadnick die Schweiz – zwölf Jahre nach dem Tod ihres Mannes – ein zweites Mal, um mit ihrer Familie da zu leben, wo sie einst glücklich war. Reporter Marc Gieriet hat sie im Pine-Ridge-Reservat in South Dakota besucht und zeigt, wie sie und ihre Kinder sich in ihrer neuen alten Heimat eingelebt haben.

12. Juli 2010

### «Ein Leben lang bestraft – Das Leiden der administrativ versorgten Ursula Biondi»

Ursula Biondi landete im Jahre 1966 mit 17 als Schwangere in der Strafanstalt Hindelbank – ohne eine Straftat begangen zu haben. Die Vormundschaftsbehörde hatte zu dieser «erzieherischen Massnahme» gegriffen, weil Ursula sich in einen geschiedenen, sieben Jahre älteren Mann verliebt hatte und minderjährig schwanger wurde «Zum Schutz des ungeborenen Kindes» wurde sie in eine geschlossene Erziehungsanstalt eingewiesen. Da es in den 1960er-Jahren keine geeigneten Heime für Mädchen gab, wurde sie zu den straffälligen Frauen nach Hindelbank gebracht. Ein Jahr verbrachte Ursula Biondi mit Mörderinnen im Gefängnis als «administrativ Versorgte». Diese Ungerechtigkeit quält die Zürcherin bis heute. Erst im Alter von knapp 60 Jahren hat sie den Mut gefunden, öffentlich darüber zu reden. Ein Jahr nach der Ausstrahlung der Reportage von Astrid von Stockar ist Ursula Biondi Gast bei Röbi Koller im Palmenhaus.

19. Juli 2010

### «Allzu frühes Glück – Wenn Kinder Mütter werden»

Vor anderthalb Jahren sorgte die 13-jährige Ramona für Schlagzeilen. Die jüngste Mutter der Schweiz wurde mit Bauchschmerzen ins Spital eingeliefert und gebar kurz darauf ihren Sohn Nico. Teenager-Schwangerschaften sind in der Schweiz sehr selten – jedes Jahr gebären rund ein Dutzend Mädchen unter 16 Jahren ein Kind. Für jede Betroffene und ihre Familie bedeutet eine Schwangerschaft eine existenzielle Belastung. Reporterin Helen Arnet porträtierte zwei Teenager-Mütter: Die 14-jährige Salome wurde bei ihrem «ersten Mal» schwanger; Jasmin erfuhr mit 16 Jahren von ihrer Schwangerschaft und hat heute einen zweijährigen Sohn. Ein Jahr nach der Erstausstrahlung erzählen die beiden jungen Frauen, wie sich ihr Schicksal durch die Schwangerschaft geändert hat und was seither in ihrem Leben passiert ist.



26. Juli 2010

**«Mutter geht nach Indien – Von der Reise in ein neues Leben»**

Esther Frigg, 61, hat in Chur jahrzehntelang ein unauffälliges, bürgerliches Leben geführt. Die dreifache Mutter kümmert sich um ihre Kinder, arbeitet Teilzeit in der kantonalen Verwaltung und erklimmt in der Freizeit mit ihrem Mann, mit dem sie seit 35 Jahren verheiratet ist, Berggipfel in aller Welt. Ihre Reisen führen das Paar nach Afrika, in die Anden Südamerikas und in den Himalaja. Als Esther Frigg das erste Mal ohne ihren Mann eine Reise nach Ladakh (Indien) unternimmt, kommt sie völlig verändert zurück. Eine kurze Begegnung mit einem Orakel – einer Schamanin – reichte, um ihr ganzes Leben komplett in Frage zu stellen. Esther Frigg weint ein ganzes Jahr lang. Währenddessen wächst in ihrem Herzen die Liebe zu einem jungen Ladakhi, den sie auf der gleichen Reise kennen lernte. Esther entschliesst sich zu einem radikalen Schritt: Sie kehrt der Schweiz, ihrem Mann, ihren Kindern, ihrem Job den Rücken und wandert nach Indien aus. Doch der Pfad ins neue Leben ist steiler als erwartet. Es droht der Absturz. Reporter Daniel Stadelmann ist Esther Frigg in ihr neues Leben gefolgt. Er hat mit ihr in Ladakh das Orakel aufgesucht, hat ihrem neuen Mann in Indien und ihrer zurückgelassenen Familie in der Schweiz den Puls gefühlt. Ein knappes Jahr später hat sich für Esther Frigg das Leben nochmals verändert. Indien hat die Visa-Bestimmungen verschärft. Für die Bündnerin hat dies einschneidende Folgen, über die sie Röbi Koller erzählt.

2. August 2010

**«Es war einmal ein Ehemann – Geschichte eines Verschollenen»**

Mitten in der Nacht kommt Ernst Marti nach Hause, weckt seine Frau und sagt, er wolle mit ihr reden. Sie entgegnet, halb im Schlaf: «Nicht jetzt, morgen». Er sagt: «Ich werde gehen, für immer.» Es sind die letzten Worte. Seither ist Marti verschollen. Zurück bleiben seine Frau, drei Kinder und das gemeinsam geführte Geschäft. 30 Jahre sind seither vergangen. Elisabeth Marti, 74, aber hat die Hoffnung nicht aufgegeben. Sie fragt sich immer wieder, ob ihr Mann vielleicht irgendwo im Ausland lebt. Denn: Es gibt sonderbare Zeichen und Zufälle. Vor nicht allzu langer Zeit tauchten sogar Fotos auf. Die Reportage von Pino Aschwanden erzählt die aufwühlende Geschichte dieses Verschwindens. Sie berichtet von den Possen des Schicksals, von seltsamen Anrufen und merkwürdigen Prophezeiungen. Und sie zeigt, dass eine Geschichte nicht abgeschlossen werden kann, wenn man nicht weiss, was passiert ist. Denn die Hoffnung stirbt zuletzt. Heute, vier Jahre nach der Erstaussstrahlung, erzählt Elisabeth Marti, was sie seither unternommen hat, um trotzdem noch zu einem Lebenszeichen von ihrem Mann Ernst zu kommen. Sie erzählt Röbi Koller, wie sie reagieren würde, wenn er eines Tages plötzlich wieder vor der Türe stünde.

9. August 2010

**«Eheschein oder Scheinehe? – Was Ehepaare im Kanton Thurgau erleben»**

Die 21-jährige Andrea Brühwiler will ihren 28-jährigen Freund aus Ägypten heiraten und wird zur Befragung aufs Standesamt zitiert. Postautochauffeur Roland Oettli ist mit der Philippina Marilyn verheiratet, konnte seine Ehe aber zwei Jahre lang nicht leben, weil seine Frau nicht in die Schweiz einreisen durfte. Der Kurde Muhammed Bolibonaz ist mit einer Schweizerin verheiratet, lebt aber als Illegaler, weil er keine Aufenthaltsbewilligung bekommt. Alle wohnen im Kanton Thurgau, alle werden der Scheinehe verdächtigt. Reporterin Karin Bauer zeigt, wie das verschärfte Ausländergesetz Standesbeamte zu Polizisten und Polizisten zu Verhörern macht: Hausbesuche und Befragungen zum Sexualkontakt sind bei Verdacht auf Scheinehe an der Tagesordnung. Der Thurgau greift schweizweit am härtesten durch. Scheinehen lassen sich meist nur durch Indizien wie einen hohen Altersunterschied begründen. Was Ermessenssache ist, droht im Kanton Thurgau zur Beamtenwillkür zu verkommen. Die Betroffenen kämpfen nicht nur gegen den Entscheid der



Behörden, sondern auch gegen Vorurteile von Arbeitskollegen. Wie hat sich die Lebensgeschichte von Roland Oettli und seiner Ehefrau Marilyn nach der Erstausstrahlung des Films weiterentwickelt? Im Gespräch mit Röbi Koller erzählt Oettli, wie der langjährige Kampf doch noch mit einem Happy End belohnt wurde.

16. August 2010

**«Insel der verlorenen Träume – Schweizer in der Dominikanischen Republik»**

Die Dominikanische Republik, auf der Karibikinsel Hispaniola gelegen, ist bei Schweizer Auswanderern äusserst beliebt. Über 1600 Schweizerinnen und Schweizer sind beim Generalkonsulat in Santo Domingo gemeldet. Ein (vermeintliches) Paradies: Farmland ist günstig, das Klima bekömmlich, die Strände sind weiss und die Frauen schön. Das ist der Stoff, aus dem die Inselträume sind. Nur, die Realität ist anders: Die Korruption macht zu schaffen, andere Neuankömmlinge stolpern über ihre Blauäugigkeit, und viele liebestolle Männer verlieren zuerst den Kopf und dann ihr Vermögen. Die Schweizer Generalkonsulin Ursula Aaroe-Strasser in Santo Domingo kennt zahlreiche solche Schicksale: «Es stimmt, es gibt enorm viele Probleme mit Schweizern, die hier ihr Glück versuchen. Sie möchten einen Neuanfang versuchen und sagen sich, in der Dominikanischen Republik, dort könnte es gelingen.» An der Küste dieser Karibikinsel begann im Jahre 1492 die Eroberung Amerikas. Ob allerdings Kolumbus hier begraben liegt, wie die Dominikaner behaupten, ist umstritten. Gewiss ist hingegen: Die Dominikanische Republik ist das Grab vieler Schweizer Inselträume. Beat Bieri zeigt in seiner Reportage die Mühsal, ja das Scheitern von Auswanderern, in paradiesischer Kulisse. Zwei Jahre nach der Erstausstrahlung zeigt «Reporter», wie sich das Schicksal einzelner damals porträtierter Menschen weiterentwickelt hat.